

IKT 11. und 12. Juli 2023: Tagung für Menschen mit und ohne Behinderungen

MEHR ALS MODELING

Gespräche in der Unterstützten Kommunikation

Was macht für Sie ein gutes Gespräch aus?

Entwicklungsaufgaben von Jugendlichen

- Qualifikation: Übergang Berufsrolle
- Ablösung und Bindung: Übergang Partner- Familienrolle
- Regeneration: Übergang Konsumentenrolle
- Partizipation: Übergang(politische) Bürgerrolle

(Hurrelmann & Quenzel 2012)

Jugendliche und junge Erwachsene, die unterstützt sprechen wollen

- wahrgenommen und behandelt werden, wie andere Jugendliche auch,
- mit Peers sein,
- „be on the gossip“
- dass ihre besonderen Bedingungen des Heranwachsens respektiert werden,
- Räume des „normal seins“.

(Wickenden 2011; Howery 2018; Niediek 2022)

Unterstützt sprechende Personen erleben in ihrem Alltag

Im Kindes- und Jugendalter

- Weniger/keine Sprachvorbilder
- Weniger Situationen, das eigene UK-System zu nutzen
- 'trainings' und Förderprogramme zeigen oft wenig Wirkung im Alltag

(Calculator et al. 1997; Light 2003; Siegel & Cress 2002)

Als Erwachsene

- Selbstbestimmte Teilhabe in allen Lebensbereichen?
- Gesprächspartner*innen auf Augenhöhe?
- Bewältigung der Entwicklungsaufgaben?

Eingeschränktes Vokabular

- Kreativität erforderlich
- Abhängigkeit von Fähigkeit der Partner zur Ko-Konstruktion

→ *Abhängige Beziehung zu Vertrauenspersonen*

Reduzierte

Kommunikationsgeschwindigkeit

- lange Wartezeiten
- pro „Turn“ oft nur eine Aussage
- kaum/keine spontanen Kommentare/ Floskeln
- Geringer Einsatz von Kommunikationshilfsmitteln

→ *Ökonomieprinzip (Hörmeier 2015)*

Poly-Semi von grafischen Zeichen

Fehlende Grammatik

Telegrammstil von Äußerungen

Veränderte oder fehlende non-verbale Signale

- Ungewohnte Körpersprache
 - Irritierendes „Rückmeldeverhalten“
- *Beziehungsaufbau erschwert*

Kommunikative Erfahrungen

- weniger „das Wort ergreifen“, spontane Gesprächsbeiträge
 - antwortende Rolle
 - Höflichkeitsformen
 - Gesprächsregeln (z.B. auch im Internet)
 - Umgang mit unterschiedlichen Gesprächspartnern
 - Umgang mit Konflikten
- *Selbstvertretung eingeschränkt*



Leibniz
Universität
Hannover

Modeling

UK Personen haben kaum Sprachvorbilder

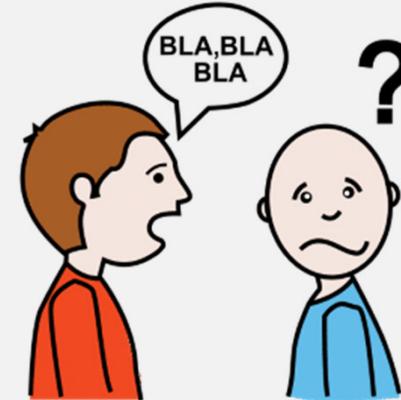
Durch Modeling sollen Mundsprecher zu Sprachvorbildern werden:

- 1.) Während die (erwachsene) Person spricht, benutzt sie UK, z. B. zeigt auf Bildkarten oder auf die Felder des Talkers
- 2.) Das Ganze findet in einer natürlichen Situation statt

Wozu modeling?



„SPRACHBAD“ schaffen
(immersives Modeling)



Hilfe zum VERSTEHEN von
gesprochener Sprache



La manzana es roja

Vormachen der ZIELFORM
(instruktives Modeling)

UK-Förderung im Gespräch

- Unterstützte
Inputsprache
- Korrekatives Feedback,
Scaffolding,
- Prompting

Beispiel: Auf die Kommunikationshilfe zeigen



Aufmerksamkeit einfordern
(instruktiv)

Vokabularstruktur zeigen
(instruktiv)

Eigenes Sprechen unterstützen
(Verstehenshilfe)

Modeling kann als eine evidenzbasierte Strategie bezeichnet werden

Studien belegen die Wirksamkeit des Modelling als Form der **Sprachförderung** unterstützt kommunizierender Kinder

(Beck et al. 2009; Binger & Light 2007; Bruno & Trembath 2006; Drager et al. 2006; Harris & Reichle 2004; Lund 2004; Allen et al. 2017)

Zielbereiche:

- Pragmatik: Die Anzahl von Redezügen steigt
- Semantik: Wortschatz wächst (expressive wie rezeptiv)
- Morphology: Mehr/komplexere morphologische Strukturen
- Syntax: Die Anzahl von Mehrwort-Äußerungen steigt

(Sennott et al. 2016)

- Linguistische Domäne
 - Muttersprache verstehen und nutzen
 - Sprachcode der UK-Systeme verstehen und nutzen
- Operative Domäne
 - Symbole benutzen können
 - Navigieren in UK-Systemen
 - Weitere Kommunikationsmedien (social media) nutzen können
- Soziale Domäne
 - Interaktion gestalten können
 - Soziale Kompetenzen
- Strategische Domäne
 - Kompensationsstrategien

Was braucht es, damit Modeling „wirkt“?

- Die Lernenden müssen aufmerksam sein
- Die Lernenden müssen sich ein mentales Bild, die Bedeutung des Modells merken, damit sie es später in ihrem eigenen Verhalten reproduzieren können
- Das Modell reproduzieren wollen

- UK-Formen sind keine natürliche Kommunikationsform der Gesprächspartner*innen
- Alltag wird zur Fördersituation
- Förderung vor Teilhabe
- Keine Zeit UK „nur“ erleben zu dürfen

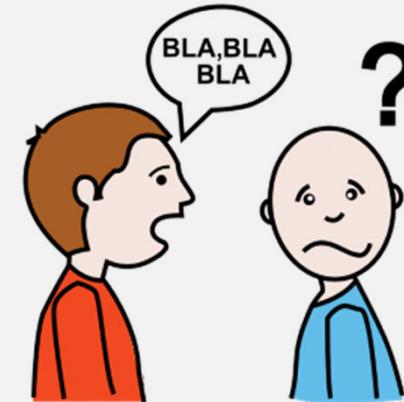
Im Alltag ist die Form das Mittel, mit dem ein Inhalt geteilt wird.

Beim (instruktiven) Modeling wird der Inhalt zum Mittel, mit dem eine Form geteilt wird.

Modeling?



„SPRACHBAD“?



Hilfe zum VERSTEHEN



La manzana es roja

Vormachen der ZIELFORM

- Unterstützte Inputsprache
- Korrektives Feedback, Scaffolding,
- Prompting

Soziale Situation/soziales
Lernen

Selbstbestimmung

Die Schüler*in soll selbst entscheiden, welche Farbe sie zum malen nehmen möchte

Unterricht durchführen

Stundenplanung

Farbe auswählen als schneller Einstieg

Kommunikations-
förderung

Eindeutige Kommunikation

Zeigen/Nehmen ist für das Umfeld besser verständlich

und dann sind da noch weitere Bedingungen wie räumliche Bedingungen, andere Anwesende, motorische Bedingungen usw.



Leibniz
Universität
Hannover

Co-Konstruktion

Der Inhalt einer Äußerung wird als Folge aufeinander Bezug nehmender Aktivitäten (i.d.R. mehrere Redezüge) von zwei oder mehr Gesprächspartner*innen nach und nach entwickelt.

(Solomon-Rice & Soto 2011; Von Teichner & Martinsen 1996)

- UK-Person bleibt autonome Sprecher*in ihrer/seiner Äußerung
 - Z.B. Abwarten, Aushalten von Pausen, Zusammenfassen/wiederholen des bereits gesagten, Formulieren von Verstehen/nicht verstehen, Formulieren einer Interpretation
- Kooperative Ko-Konstruktion ist ein Normalfall in der Kommunikation, es gibt sie in jedem Gespräch!

Im Alltag ist die Form das Mittel, mit dem ein Inhalt geteilt wird.

Die Zuhörer tun mehr, als normalerweise von ihnen erwartet wird (zuhören), indem sie Aufgaben übernehmen, die normalerweise der/die Sprecher:in übernehmen würde.

(Bauer 2009)

- **Verständnissichernde Reparaturen** (Bloch 2011)
- **Hint- and Guess** (Laakso & Klippi 1999; Renner et al. 2019; Norén & Pilesjö 2016)
- **Formulieren/Vervollständigen** (Bauer 2009)
- **Moderieren/,Meta-interaktionale Turns** (Bauer 2009; 'Clarke & Wilkinson 2007)
- **Duett** (Bauer 2009)
- **Sprechen über/Sprechen für** (Bauer 2009)

Co-Konstruktion	Modelling
<ul style="list-style-type: none"> Im Alltag, oft spontan unabgesprochen erforderlich 	<ul style="list-style-type: none"> Im Alltag, sollte spontan sein, oft aber vorbereitet
<ul style="list-style-type: none"> Kooperativ: Wie in anderen Gespräch auch Kollaborativ: Besondere Kommunikationsstrategien erforderlich (z.B. Ja/Nein Fragen, Ko-Konstruktion, Partnerscanning) 	<ul style="list-style-type: none"> Immersiones Modelling: UK-Form benutzen Instruktives Modelling: besondere Kommunikationsstrategien (z.B. W-Fragen, Scaffolding, Prompting)
<ul style="list-style-type: none"> Kommunikation mit Dritten 	<ul style="list-style-type: none"> Kommunikation zu Zweit
<ul style="list-style-type: none"> Ziel: Erfolgreiche Verständigung Fokus: Inhalte 	<ul style="list-style-type: none"> Ziel: Kommunikationsförderung Fokus: Formen
<ul style="list-style-type: none"> Prinzip der Assistenz 	<ul style="list-style-type: none"> Prinzip der Förderung
<ul style="list-style-type: none"> Kommunikation auf Augenhöhe 	<ul style="list-style-type: none"> Führung durch die mündsprechende Person
<ul style="list-style-type: none"> Selbstvertretung als Grundannahme 	<ul style="list-style-type: none"> Selbstvertretung als (Förder-)Ziel
<ul style="list-style-type: none"> Herausforderung: UK-Person als autonome Sprecher*in 	<ul style="list-style-type: none"> Herausforderung: Immersiones „modeln“ von Mund-Sprecher*innen

Modeling ist wichtig

Aber Unterstützte Kommunikation ist mehr als Modeling.

Für die Kommunikationsentwicklung von Kindern und Jugendlichen ist wichtig, dass sie als autonome Sprecher*innen ihre eigenen Belange im Alltag selbst vertreten, auch dabei Unterstützung brauchen.

Selbstbestimmte Teilhabe ist dann nicht das Ziel, sondern der Weg.

Mehr Assistenz wagen!

Vielen Dank!

- Allan, M. (2006). "AAC and Self Identity". In: Communication Matters. Vol. 20 (3), pp 9-12
- Allen, A. A., Schlosser, R. W., Brock L. & Shane H. C. (2017). The effectiveness of aided augmented input techniques for persons with developmental disabilities: a systematic review. *Augmentative and Alternative Communication*, 33(3), 149-159. DOI: 10.1080/07434618.2017.1338752
- Auer, P., Bauer, A. & Hörmeyer, I. (2020). How can the 'autonomous speaker' survive in atypical interaction? The case of anarthria and aphasia. In R. Wilkinson, J. Rae & G. Rasmussen (Hrsg.), *Atypical Interaction. The Impact of Communicative Impairments within Everyday Talk* (pp. 373-408). Cham: Palgrave Macmillan.
- Bauer, A. (2009). *Miteinander im Gespräch bleiben. Partizipation in aphasischen Alltagsgesprächen*. Mannheim: Verlag für Gesprächsforschung.
- Beck, A. R., Stoner, J. B., & Dennis, M. L. (2009). An investigation of Aided Language Stimulation. *Augmentative and Alternative Communication* (1), 42-54.
- Binger, C. & Light, J. (2007). The effect of aided AAC modeling on the expression of multi- symbol messages by preschoolers who use AAC. *Augmentative and Alternative Communication* (1), 30-43.
- Blackstone, S. W. (2006). Approaches to AAC instruction. *Augmentative Communication News* (3), 5-7.
- Bloch, S. (2011). Anticipatory other-completion of augmentative and alternative communication talk: a conversation analysis study. *Disability and Rehabilitation*, 33, 261-269.
- Blockberger, S. & Sutton, A. (2003). Toward linguistic competence: Language experiences and knowledge of children with extremely limited speech. In J. Light, D. Beukelman, & J. Reichle (Eds.), *Communicative competence for individuals who use AAC: From research to effective practice* (pp. 63-106). Baltimore, MD: Brookes.
- Bruno, J. & Trembath, D. (2006). Use of Aided Language Stimulation to Improve Syntactic Performance. During a Weeklong Intervention Program. *Augmentative and Alternative Communication* (4), 300-313.
- Calculator, S. (1997). Fostering early language acquisition and AAC use: Exploring reciprocal influences between children and their environments. *Augmentative and Alternative Communication*, 13, 149-157. DOI: 10.1080/07434619712331277968

- Castañeda, C., Fröhlich, N., Waigand, M. (o. J.). Modelling in der Unterstützten Kommunikation. Heigenbrücken: UK-Couch.
- Clarke, M. T. & Wilkinson, R. (2007). Interaction between children with cerebral palsy and their peers 1: Organizing and understanding VOCA use. *Augmentative and Alternative Communication*, 23, 336 – 348.
- Drager, K. D., Postal, V. J., Carrolus, L., Castellano, M., Gagliano, C. & Glynn, J. (2006). The effect of aided language modeling on symbol comprehension and production in two preschoolers with autism. *American Journal of Speech- Language Pathology* (2), 112–125.
- Harris, M. D. & Reichle, J. (2004). The impact of aided language stimulation on symbol comprehension and production in children with moderate cognitive disabilities. *American Journal of Speech-Language Pathology* (2), 155–167.
- Heim, M., Jonker, V. & Veen, M. (2005). COCP: Ein Interventionsprogramm für nicht sprechende Personen und ihre Kommunikationspartner; HdUK, 01.026.007.
- Hörmeyer, I. (2015). Der Einsatz von Körper und Maschine in der Unterstützten Kommunikation. Eine konversations-analytische Untersuchung. Reihe: Empirische Kommunikationsforschung im Gesundheitswesen (EKiG) Band 4. Mannheim: Verlag für Gesprächsforschung.
- Howery, K. L. (2018). Out of Time: The Experience of Speech-Generating Device Users. *Communication Disorders Quarterly*, 40 (1), 40-49. DOI: 10.1177/1525740118766480
- Hurrelmann, K. & Quenzel, G. (2012). Lebensphase Jugend. Eine Einführung in die sozialwissenschaftliche Jugendforschung (11. Aufl.). Weinheim und Basel: Beltz Juventa.
- Laakso, M. & Klippi, A. (1999). A closer look at the 'hint and guess' sequences in aphasic conversation. *Aphasiology*, 13 (4–5), 345–363.
- Light, J. (2003). “Shattering the silence”: The development of communicative competence by individuals who require augmentative and alternative communication. In J. Light, D. Beukelman, & J. Reichle (Eds.), *Communicative competence for individuals who use augmentative and alternative communication* (pp. 3-38). Baltimore, MD: Brookes.

- Light, J. & McNaughton, D. (2014). Communicative Competence for Individuals who require Augmentative and Alternative Communication: A New Definition for a New Era of Communication? *Augmentative and Alternative Communication*, 30(1), 1-18. DOI: 10.3109/07434618.2014.885080
- Lund, S. (2004). Facilitating Grammar Development Using Augmented Input and Recasting. Vortrag auf der Internationalen ISAAC-Konferenz, Natal, Brasilien.
- Neuvonen K. A., Smith, M. M., Launonen, K. & Von Tetzchner, S. (2022). Communication partner strategies in negotiation for meaning in interactions involving aided communication. *Clinical Linguistics & Phonetics*. DOI: 10.1080/02699206.2022.2148130
- Niediek, I. (2022). Time – Timing – Out of Time? Auswirkungen temporaler Herausforderungen auf die sozialen Beziehungen unterstützt kommunizierender Jugendlicher. *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung*, 17(3), 281-295. DOI: 10.3224/diskurs.v17i3.02
- Norén, N. & Pilesjö, M., S. (2016). Supporting a child with multiple disabilities to participate in social interaction: The case of asking a question. *Clinical Linguistics & Phonetics*, 30(10), 790–811. DOI: 10.1080/02699206.2016.1213883
- Renner, G., Hörmeyer, I., Hoffer, L. (2019). Ko-Konstruktion erkennen und verstehen – eine Analyse verschiedener Ko-Konstruktionstechniken in der Unterstützten Kommunikation, *Sprache · Stimme · Gehör*, 43(2). DOI: 10.1055/s-0043-109146
- Sennott, S. C., Light, J. C. & McNaughton, D. (2016). AAC Modeling Intervention Research Review. *Research and Practice for Persons with Severe Disabilities*, 41(2), 101–115. DOI: 10.1177/1540796916638822
- Siegel, E. & Cress, C. (2002). Overview of the emergence of early AAC behaviors: Progression from communicative to symbolic skills. In J. Reichle, D. Beukelman, & J. Light (Eds.), *Exemplary practices for beginning communicators: Implications for AAC* (pp. 25-57). Baltimore, MD: Brookes.

- Solomon-Rice, P., & Soto, G. (2011). Co-construction as a facilitative factor in supporting the personal narratives of children who use augmentative and alternative communication. *Communication disorders quarterly*, 32(2), 70–82. DOI: 10.1177/1525740109354776
- Tegler, H., Demmelmaier, I., Blom J. & Monica, N. N. (2021). Mobilizing device-mediated contributions in interaction involving beginner users of eye-gaze-accessed speech-generating devices. *Research on Children and Social Interaction*, 5.2, 271–296. DOI: 10.1558/rcsi.17964
- Von Tetzchner, S. & Martinsen, H. (1996). Words and strategies: Conversations with young children who use aided language. In S. von Tetzchner & M.H. Jensen (Hrsg.), *Augmentative and Alternative Communication: European Perspectives* (pp. 65–88). London: Whurr.
- Wickenden, M. (2011). Whose voice is that?: Issues of identity, voice and representation arising in an ethnographic study of the lives of disabled teenagers who use Augmentative and Alternative Communication (AAC). *Disability Studies Quarterly*, 31 (4). DOI: 10.18061/dsq.v31i4
- Willke, M. (2019). Partnerstrategien in der UK. In J. Boenisch, & S. K. Sachse (Hrsg.), *Kompendium Unterstützte Kommunikation* (S. 217–223). Stuttgart: Kohlhammer.